

EMER.O.UNIV.-PROF. DIPL.-ING. DR. TECHN. OTHMAR MICHAEL FRIEDRICH † EIN NACHRUF AUS MONTANGESCHICHTLICHER SICHT

Hans Jörg Köstler, Fohnsdorf

Nach meinem Vortrag "100 Jahre Erzbergbahn" am 29. April 1991 in Leoben zog mich Prof. Friedrich in ein Gespräch über den ehemaligen Erztransport vom Präbichl nach Donawitz und verabschiedete sich hierauf mit der freundlichen Zusage, auch an meinem Vortrag "Das Murtal von Bruck bis Graz als montangeschichtliche Landschaft" am 23. Mai 1991 teilzunehmen. Dazu sollte es aber nicht mehr kommen, denn am 12. Mai 1991 verstarb Prof. Friedrich (1) in seinem 89. Lebensjahr unerwartet für Familie, Freunde und Kollegen. Der damalige Meinungsaustausch und gemeinsame Fahrten zu alten Bergbauen hatten mich veranlaßt, zum 90. Geburtstag Prof. Friedrichs eine Würdigung seiner Leistungen für die Geschichte unseres Berg- und Hüttenwesens vorzubereiten - leider sind die als Glückwunsch gedachten Zeilen unversehens zum Nachruf (2) geworden.

Trotz seines hohen Alters wollte Prof. Friedrich bei der Tagung des Montanhistorischen Vereines für Österreich und des Geschichtsausschusses der Gesellschaft Deutscher Metallhütten- und Bergleute in Ridnaun (bei Sterzing/Südtirol) am 26. September 1991 den Vortrag "Lagerstättenkartierung am Tiroler Schneeberg" halten - auch dieses allgemein begrüßte Vorhaben sollte nicht mehr zustande kommen, und deshalb sei den Referaten der Schneeberger Tagung ein montangeschichtlich ausgerichteter Nachruf für Prof. Friedrich, den hervorragenden Kenner ostalpinen Erzlagerstätten und Erzbergbaue, vorangestellt.



Exkursion des Institutes für Geologie und Mineralogische Lagerstättenforschung an der TH Graz auf die Pack-Alpe (wahrscheinlich bei Preitenegg) um 1928/29; ganz rechts O.M. Friedrich.
Unbezeichnetes und undatiertes Foto im Besitz von H.J. Köstler

Als junger Student des Eisenhüttenwesens an der seinerzeitigen Montanistischen Hochschule Leoben konnte ich zu Ende des Sommersemesters 1958 an einer von Prof. Friedrich geleiteten mineralogisch-lagerstättenkundlichen Exkursion teilnehmen, die uns u.a. zu den Bergbauen Kareck/Schellgaden (Gold)

und Rotgülden (Arsenokies) sowie zu den Goldbergbauen im Kölnprein (Hafnergruppe) führte. Zu meiner Überraschung beschränkte sich Prof. Friedrich, der Mineralogie und Gesteinskunde in Leoben lehrte, dabei keineswegs auf dieses Fachgebiet, sondern flocht möglichst oft montanhistorische Zusammenhänge ein, die allen Exkursionsteilnehmern ein lebendiges Bild der befahrenen Bergwerke, Aufbereitungs- und Hüttenanlagen vermittelten. Unvergessen sind die Ausführungen über die Kareck Goldbergbaue und die angeschlossene Hütte in Schellgaden, die Blei aus Ramingstein bezog, weiters über die Erzeugung von Arsenik und dessen kulturgeschichtliche Bedeutung sowie über Werden und Vergehen der Kölnreiner Edelmetallbergbaue. Ich erinnere mich auch gut an Hinweise auf die - seinerzeit nicht nur mir unbekannt - Eisenschmelzwerke in Kendlbruck und in Bundschuh. Dreieinhalb Jahrzehnte sind seither vergangen, und es wird mir immer mehr bewußt, daß diese Lehrfahrt - sie war natürlich auch ein bergsteigerisches Erlebnis! - mein bis heute ungebrochenes Interesse an der Geschichte unseres Berg- und Hüttenwesens geweckt hat.

Nach der Exkursion von 1958 besorgte ich mir mehrere Veröffentlichungen Prof. Friedrichs über alte Erzbergbaue in der Steiermark, in Kärnten und in Salzburg (3-10). Fast jede dieser Publikationen enthält zumindest einen historischen Abriß über das betreffende Bergwerk und - noch viel wichtiger - Angaben über die geographische Lage von Stollenmundlöchern, Halden, Berghäusern, Erztransportwegen oder anderer typischer Objekte. Nicht selten finden sich auch Hinweise auf Schlackenplätze, die ihrerseits Rückschlüsse auf Standorte und Betrieb von Schmelzöfen erlauben.

In den fünfziger Jahren widmete sich Prof. Friedrich eingehend den Erzlagerstätten und Bergbauen der Kreuzeck-Gruppe (Kärnten), wofür er sich an den Veröffentlichungen von C.Rochata (11), R.Canaval (12) und H.Wießner (13) orientiert hatte. Die in mühevoller, entbehrungsreicher Arbeit gewonnenen Forschungsergebnisse gestaltete Prof. Friedrich zu einer auch für die Montangeschichte außergewöhnlich wertvollen Publikation (14), mit der er die von ihm herausgegebene Reihe "Archiv für Lagerstättenforschung in den Ostalpen" 1963 eröffnete. Prof. Friedrich hatte nahezu alle ehemaligen Bergbaue der Kreuzeck-Gruppe befahren, Tagsituationen kartiert, Grubenkarten ergänzt und zahllose Erz- bzw. Gesteinsproben für die mikroskopische Auswertung gesammelt. Daneben hatte er Zeit gefunden, sich mit montangeschichtlichen Belangen zu beschäftigen, denn "... im übrigen trachtete ich, alles festzuhalten, was für die betreffende Lagerstätte bedeutungsvoll schien, wie beispielsweise Gebäudereste, Wege, Schmelzplätze und Hütten; ob ein Stollen geschrämt oder gesprengt ist usw. Manche dieser Angaben kann vielleicht einmal für bestimmte Fragestellungen

wichtig werden“ (15). Die Friedrich'sche Kreuzeck-Arbeit stellt heute eine Enzyklopädie des Erzbergbaues und teilweise auch der Verhüttung in diesem Kärntner Gebirgsmassiv dar; eine (drucktechnisch bessere) Neuaufgabe gilt bereits als montanhistorisches und lagerstättenkundliches Desideratum!

Aus den Veröffentlichungen Prof. Friedrichs im "Archiv" sei noch die Untersuchung des Blei-Zinkvorkommens bzw. -bergbaues Radnig bei Hermagor (Kärnten) (16) herausgegriffen, weil auch diesem Beitrag montanhistorische Bedeutung zukommt, wie überhaupt viele im "Archiv" wiedergegebene Abhandlungen die geschichtliche Seite des jeweiligen Bergbaues keineswegs außer acht lassen. Als Beispiele können die Publikationen von W. Jarlowsky über Flatschach (17) und von J.G. Haditsch über das Seekar (Radstädter Tauern) (18) genannt werden; dieser Reihe ist auch die Dissertation von F. Missaghi (19) über Meiselding zuzuordnen.

Im Jahre 1956 wandte sich Prof. Friedrich einem ungewöhnlichen Fachgebiet zu, nämlich den weitgehend vergessenen und äußerst schwierig erklärbaren Resten der Goldwäscherei in Wiesenau am unteren Kliening-Bach, der südlich von Bad St. Leonhard (Kärnten) in die Lavant mündet. Prof. Friedrich konnte die vielen Geröllhalden, Steindämme und ausgetrockneten Gerinne, die nur noch sein sachkundiges Auge als technische Anlage zu erkennen vermochte hatte, plausibel interpretieren und damit eine in Österreich seltene - in dieser Art und Größe vielleicht sogar einzigartige - Goldwäscherei dokumentieren (20). Die Friedrich'schen Forschungen waren gewissermaßen in letzter Minute erfolgt, denn seit Mitte der fünfziger Jahre wurde das stellenweise bewachsene Gebiet immer mehr eingeebnet und besiedelt, nachdem man bereits große Schottermengen gewonnen hatte.

Seit den frühen dreißiger Jahren fotografierte Prof. Friedrich viele ältere Anlagen des Berg- und Hüttenwesens, z.B. die Hochöfen in Mosinz und in St. Gertraud (Kärnten) sowie auf der Schmelz (bei Judenburg), das Verweserhaus und den Pulverturm in Schellgaden. (Ich habe die genannten Fotos 1989 publiziert (21)). Prof. Friedrich überließ mir mehrere Aufnahmen und Dias aus seiner reichhaltigen Sammlung als Geschenk, darunter das Bergbaugesamt Bundschuh/Schönfeld, den Hochofen Bundschuh und das Berghaus auf dem Radhausberg bei Böckstein (Salzburg). Einige dieser Bilder - bereits Dokumente der Montangeschichte - werden eines Tages bei allfälligen Restaurierungen gute Dienste leisten!

Im Mai 1986 begleiteten mich Prof. Friedrich und seine Gattin auf einer Fahrt nach Turrach, Kendlbruck, Ramingstein, Schellgaden und Rotgülden; im August 1987 waren wir in St. Vinzenz in der Koralpe (mit ehemaliger Glashütte) sowie beim alten Kupferbergbau Lamprechtsberg (22) und bei der dazugehörigen Kupferhütte im benachbarten Ölbachgraben. Auf diesen eindrucksvollen Fahrten und Wanderungen konnte ich mich vom umfassenden montantechnischen und -geschichtlichen Wissen Prof. Friedrichs, das er als 85-jähriger ohne Nachdenken parat

hatte, neuerlich überzeugen. Mir wurde dabei auch das Glück zuteil, nicht nur den Wissenschaftler, sondern darüber hinaus den Menschen Prof. Friedrich in seiner aufrichtigen, aufrechten und unbeugsamen Art, aber auch mit seinen - venia sit verbo - kleinen Schwächen, deren er sich wohl bewußt war, kennenzulernen. Wieviel erzählte mir damals der sonst eher schweigsame, auf ein trotz Widerwärtigkeiten erfülltes Leben zurückblickende Mann! Von Rohstoffbemusterungen in der 1932 stillgelegten und sodann demontierten Kupferhütte Außerfelden bei Bischofsho-



Prof. Friedrich am Fuß der Halde beim Anselmus-Stollen in Lamprechtsberg (links ein Teil der bewachsenen Halde)

Foto: H.J. Köstler, August 1987

fen, von Untersuchungen der Lagerstätten in Waldenstein (Dissertation) und in Lamprechtsberg (Habilitationsschrift), von heute unvorstellbaren Problemen im Lehrbetrieb an der Montanistischen Hochschule während des Zweiten Weltkrieges (Prof. Friedrich war von 1940 bis Mai 1945 Dekan der Fakultät für Naturwissenschaften), von Arbeiten beim Goldbergbau Pusterwald 1938-1943 (Auftrag der Reichsstelle für Bodenforschung), von der Rettung unersetzbarer Rektorats- und Dekanatsakten bei Kriegsende (Prof. Friedrich hatte sie im Rucksack nach Turrach gebracht!), vom Zustandekommen seiner 1953 erschienenen Erzlagerstättenkarte der Ostalpen (23), von wochenlangen Aufenthalten in der Kreuzeck-Gruppe usw.

Es sollte für die heimische Montangeschichte und den Montanhistorischen Verein für Österreich eine selbstverständliche Aufgabe sein, die Bedeutung Prof. Friedrichs auch im berg- und hüttingeschichtlichen Fach durch rege Forschungstätigkeit zu würdigen, aber nicht nur in Archiven und in Bibliotheken, sondern vor allem bei und in alten Erzbergbauen - dort, wo Prof. Friedrich zeit seines Lebens wohl am liebsten gearbeitet hat.

Anmerkungen:

- (1) Ausführlicher Lebenslauf bei Johann Georg HADITSCH: In honorem Othmar Michael Friedrich. In: Archiv für Lagerstättenforschung in den Ostalpen (weiterhin: Archiv Ostalpen) Sbd. 3 (Festschrift O.M. Friedrich) 1974, S. 5-16

- (2) Siehe auch den Nachruf (mit Publikationsliste) von Johann Georg HADITSCH: In memoriam Em.o.Univ.-Prof. Dr. Ing. Othmar Michael Friedrich. In: Berg- u. Hüttenmänn. Monatsh. (BHM) 136 (1991), S. 413-414
- (3) Othmar M. FRIEDRICH: Die Siderit-Eisenglimmerlagerstätte von Waldenstein in Ostkärnten. In: Berg- und Hüttenmänn. Jahrb. 77 (1929), S.131-145.
- (4) Ders.: Beitrag zur Kenntnis der Eisenglimmerlagerstätte von St. Nikolai im Groß-SölktaI. In: Mitt. Naturwiss. Verein f. Steiermark 66 (1929), S. 159-163.
- (5) Ders.: Eine alte pegmatitische Erzlagerstätte der Ostalpen (Lamprechtsberg). In: Neues Jahrb. f. Mineralogie, Abtlg. A, Beilageband 65 (1932), S. 479-508.
- (6) Ders.: Zur Geologie der Goldlagerstättengruppe Schellgaden. In: Berg- u. Hüttenmänn. Jahrb. 83 (1935), S. 1-19.
- (7) Ders. und Karl MATZ: Der Stüblbau zu Schellgaden. In: BHM 87 (1939), S. 34-39.
- (8) Ders. und Egon KRAJICEK: Der ehemalige Zinnoberbergbau im Buchholzgraben bei Stokkenboi. In: Carinthia II 142/62 (1952), S.133-149.
- (9) Ders.: Die Erzlagerstätten des Lavanttales. Archiv Kärntner Landesmuseum (Maschinschrift), Klagenfurt 1952.
- (10) Ders.: Zur Vererzung um Pusterwald. In: Mittlgsbl. Mineralog. Abtlg. Joanneum Graz 1954, Heft 2, S. 25-39.
- (11) Carl ROCHATA: Die alten Bergbaue auf Edelmetalle in Oberkärnten. In: Jahrb. Geolog. Reichsanstalt 28 (1878), S. 213-368.
- (12) Z.B. Richard CANAVAL: Erzvorkommen im Plattach und auf der Assam-Alm bei Greifenburg in Kärnten und die sie begleitenden Porphyrgesteine. In: Jahrb. Geolog. Reichsanstalt 45 (1895), S. 103-124.
- (13) Hermann WIESSNER: Geschichte des Kärntner Bergbaues, I. Teil: Geschichte des Kärntner Edelmetallbergbaues. Archiv f. Vaterländ. Gesch. u. Topogr. Bd. 32. Klagenfurt 1950.
- (14) Othmar M. FRIEDRICH: Die Lagerstätten der Kreuzeckgruppe. Monographien Kärntner Lagerstätten, 3. Teil. In: Archiv Ostalpen 1 (1963), S. 3-220.
- (15) Wie Anm. 14, S. 7
- (16) Othmar M. FRIEDRICH: Radnig, eine sedimentäre Blei-Zinklagerstätte in den südlichen Kalkalpen. In: Archiv Ostalpen 2 (1964), S. 121-164.
- (17) Wassil JARLOWSKY: Die Kupfererzgänge von Flatschach bei Knittelfeld. In: Archiv Ostalpen 2 (1964), S. 32-75; zuvor Diss. Mont. Hochschule Leoben 1951 (Gutachter O.M. Friedrich).
- (18) Johann Georg HADITSCH: Die Cu-Ag-Lagerstätte Seekar (Salzburg). In: Archiv Ostalpen 2(1964), S. 76-120.
- (19) Fazlullah MISSAGHI: Die Silber- und Bleierzlagerstätte von Meiselding in Kärnten. Diss. Mont. Hochschule Leoben 1959 (Gutachter O.M. Friedrich).
- (20) Othmar M. FRIEDRICH: Das Gebiet der alten Goldwäscherei am Klieningbach bei Wiesenau, Kärnten. In: Archaeologia Austriaca 1958, Beiheft 3, S. 108-115. - Prof. Friedrich konnte sich dabei auf Ernst PREUSCHEN: Die Salzburger Alluvial-Lagerstätten. Diss. Mont. Hochschule Leoben 1937, und ders.: Die Salzburger Schwemmlandlagerstätten. In: BHM 86 (1938), S. 36-45, kaum stützen. Auch die Arbeiten Richard CANAVAL: Die Goldseifen von Tragin bei Paternion in Kärnten. In: Jahrb. Geolog. Reichsanstalt 35 (1895), S. 105-122, und ders.: Über die Goldseifen der Lieser in Kärnten. In: Archiv pract. Geologie 2 (1895), S. 599-608, boten hinsichtlich Wiesenau nur wenig.
- (21) Hans Jörg KÖSTLER: Zur Geschichte einiger alpenländischer Hüttenwerke. In: Archiv für Lagerstättenforschung (Geolog. Bundesanstalt) 10 (1989), S. 75-80 (Festband für O.M. Friedrich).
- (22) Ders.: Zur jüngeren Geschichte des ehemaligen Kupfererzbergbaues Lamprechtsberg im Lavanttal (Kärnten). In: Die Kärntner Landsmannschaft 1989, Heft 3, S. 3-8.
- (23) Othmar M. FRIEDRICH: Zur Erzlagerstättenkarte der Ostalpen. In: Radex-Rundschau 1953, S. 371-407 und Karte.